

Der Enzthäler.

Anzeiger und Unterhaltungs-Blatt
für das ganze Enzthal und dessen Umgegend.

N^o 99. Neuenbürg, Samstag den 14. Dezember 1850.

Dieses Blatt erscheint je Mittwochs und Samstags. Preis halbjährlich hier und bei allen Postämtern 1 fl. für Neuenbürg und nächste Umgebung abonniert man bei der Redaktion, Auswärtige bei ihren Postämtern. Bestellungen werden täglich angenommen. — Einrückungsgebühr für die Zeile oder deren Raum 2 kr.

Amtliches.

Neuenbürg.

Aufruf einer Verschollenen.

Eva Katharina, geb. Hartmann von Weinberg, Ehefrau des Georg Kling in Polen, geb. den 6. Juni 1777, ist schon längst verschollen und hätte nun, wenn sie noch am Leben wäre, das 70. Lebensjahr zurückgelegt. Sie oder ihre unbekanntenen Erben werden daher aufgefordert, sich bei der unterzeichneten Stelle binnen 90 Tagen zu melden, widrigenfalls sie für todt angenommen und ihr Vermögen an ihre bekanntenen Intestat-Erben vertheilt würde.

Den 29. November 1850.

R. Oberamtsgericht.
Lindauer.

Forstamt Neuenbürg.

Holzverkauf.

Aus dem Staatswald Pfahlwald Reviers Herrenalb kommen am 16. d. Mts., Morgens 10. Uhr, auf dem Rathhause in Herrenalb zur Versteigerung:

15 1/2 Klafter buchene Scheiter, zur Leuchtschiff-Fabrikation tauglich,

6 1/2 Klafter buchene Prügel.

Zahlungstermin 6 Tage.

Neuenbürg, den 11. Dezember 1850.

R. Forstamt.
Lang.

Calw.

Wochen-Markt.

Derselbe wird in der dritten Dezember-Woche nicht am Thomastage, sondern am Tage zuvor, Freitag den 20. Dezember d. J. abgehalten werden. Auch künftighin gilt die alte Regel wieder: Wann auf den Samstag ein Feiertag fällt, so wird immer am Freitag zuvor der Wochenmarkt gehalten.

Die Ortsvorsteher werden ersucht, diese Aenderung bekannt zu machen.

Den 6. Dezember 1850.

Gemeinderath.

Privatnachrichten.

Calmbach.

Für eine der hiesigen Schulen wird eine brauchbare Violine billig zu kaufen gesucht.
Schulfonds-Verwaltung.

Neuenbürg.

Zu Festgeschenken für Kinder sowohl als für das reifere Alter empfehle ich eine sehr große Auswahl von

Bilder-Büchern, erzählenden und naturhistorischen Inhalts von 18 kr. bis 2 fl. Erzählungen, Fabeln ic. von Fr. Hoffmann, Lewald, Ischolle ic. von 20 kr. bis 4 fl. 48 kr.

Uplands Gedichte,
Karten von Württemberg,
Etwas-Liederbuch für Damen,
Häckelschule,
Blumensprache,
Miniatur-Taschenkalender,
Toilettenkalender.

C. Neeh.

Gräfenhausen.

Eine gute, 9' lange Backmulde, sammt Fußgestell und Würfbank hat zu verkaufen
Georg Friedr. Behner.

Neuenbürg.

Bis Weihnachten oder Neujahr findet eine geordnete Dienstmagd eine Stelle; wo, sagt die Redaktion.

Landwirthschaftliches.

Der Flachsbau in Großbritannien.

(Fortsetzung.)

Der zum Entfamen bestimmte Flachß wird zwischen zwei hohle eiserne sich um ihre Axe drehende Cylinder gebracht, die 12 Zoll Durchmesser und 14 Zoll Länge haben. Es genügt, eine Handvoll Flachß, mit dessen obern Theil ein- bis zweimal zwischen diese Cylinder durchlaufen zu lassen, damit der Same sammt seinen Kapseln von den Stengeln getrennt werde; um zwischen den letztern etwa noch hängen gebliebene Körner nicht zu verlieren, wird dieselbe Handvoll Flachß, welche unter den Cylindern gewesen, in einer offenen Tonne abgeschlagen oder geschüttelt. Die Wurzeln werden darnach von einer einfachen Schneidemaschine abgeschnitten.

Die darauf vorgenommene Wasserröste erfolgt in der Wasseranstalt der Herren Bernard und Koch in 12 Bottichen, die in zwei parallelen Reihen einer dem andern gegenüber stehen; zwischen denselben befinden sich die Röhren, durch die man mittelst Hähnen, in eine horizontal unter einem doppelten Boden der Bottiche liegende durchlöchernte Schlange die Wasserdämpfe eintreten, oder das condensirte Wasser während und nach der Gährung ablaufen lassen kann. Die Röstfässer haben um Raum zu ersparen eine elliptische Form, jedes derselben hat 14 Fuß im großen und 10 Fuß im kleinen Durchmesser und 4 Fuß Höhe; sie ruht auf steinernen Füßen. Der Doppelboden, unter welchem die Schlange zirkulirt, ist durchlöchert wie ein Brausaß. Der Flachß wird bis zu 1550 Kilogramme in jedem Bottich auf diesen durchlöchernten Boden aufgestellt und fest gepackt; um zu verhindern, daß er in die Höhe steige, sind innerhalb dieser Röstfässer Rähmen angebracht, die durch Klammern gehalten werden. Nachdem der Bottich mit kaltem Wasser so gefüllt worden, daß der Flachß vollständig durchtränkt ist, läßt man Wasserdämpfe in die Schlange unter dem Doppelboden eintreten, um die Temperatur nach und nach bis zu 90° F. (32° C.) zu erhöhen.

Die Gährung stellt sich bald ein, sie macht sich durch das Aufsteigen vieler Gasblasen bemerklich und entwickelt dabei so viel Wärme, daß die erforderliche Temperatur während 60 Stunden erhalten wird. Anfänglich riecht die gährende Masse aromatisch, dann aber nach Schwefelwasserstoff. Der Röstprozeß ist beendet, wenn die Gährung fast vollständig aufgehört hat; man verschafft sich darüber Gewißheit, indem man einige Stengel herausnimmt und untersucht, ob die Fasern sich leicht lösen lassen. Wenn man kieselhaltiges oder kalkreiches Wasser verwenden muß, wie Hr. Marshall in Leeds, so dauert die Röste 90 Stunden. Nachdem sie beendet ist, läßt man das Wasser ablaufen, nimmt den

Flachß heraus und legt ihn, je eine Handvoll, mit dem untern Wurzelende zwischen zwei Lateten, die durch einen Knebel zusammengehalten und neben einander in den Trockenkammern aufgehängt werden. Der beständige Wind, welcher in Irland herrscht, ist dieser Luftdörre sehr günstig, die in der Regel nicht länger als drei Tage währt. Die Manipulationen des Ausleerens der Fässer, des Einklammers der Stengel, des Aufhängens in den Dörrapparat u. nehmen gleichfalls drei Tage weg. Die eine Operation folgt der andern regelmäßig. Am Schluß der Dörre trocknet man den Flachß noch auf einer mit dem Dampfkessel in Verbindung gesetzten Vorrichtung nach.

Zum Brechen und Hecheln dienen zwei einfache von Hrn. Adam Brothers sinnreich erbaute Maschinen. Die erste besteht aus 5 Paar Cylindern von je 6½ Zoll (18 Zoll Centimetern) Durchmesser; sie sind gerillt, und zwar so, daß das nächste Paar immer feinere Rillen hat, als das vorhergehende. Jede Handvoll Flachß wird ausgebreitet zwischen das erste Cylinderpaar gebracht, und nimmt ihren Weg durch die folgenden Cylinder. Die Stengel werden auf diese Weise vollständig gebrochen, und es gilt nun den Bast von den holzigen Theilen zu reinigen und die Faser zu theilen.

Zu dem Zweck wird jede einzelne den fünf Cylindern zum Brechen überlieferte Handvoll Flachß in einen mit Gutta-Percha gefütterten Klammer befestigt; diese Klammern passen in einen Reif der zweiten Maschine und werden in dieselbe einer neben den andern eingehängt, so daß sie eine endlose Kette bilden, die sich in Bewegung setzt und von eisernen Hecheln geschlagen wird. Zwei Dritttheile Flachß jeder einzelnen Klammer kommen völlig rein und von allen holzigen Theilen befreit, nach einmaligem Durchgang durch diese Maschine wieder zu Tage. Man setzt dann den noch nicht gehechelten Theil derselben Wirkung aus, indem man den gehechelten Theil einklammert. Auf diese Weise liefert die Maschine den Flachß vollkommen gereinigt und mit weit weniger Abfall, als bei der gewöhnlichen Art zu hecheln.

Die Gesellschaft zur Hebung und Verbesserung des Flachßbaues in Irland gibt sich viele Mühe, dem eben beschriebenen Verfahren Eingang zu verschaffen; nach dem Muster der Anstalt in Cregagh hat sie in Newport und Ballina (Grafschaft Mayo) in Dremoleague (Grafschaft Cork), Celbridge (Grafschaft Kildare) und Ballibay (Grafschaft Monaghan) ähnliche Anstalten errichtet. Es ist einleuchtend, daß diese Central-Manufakturen die Ausdehnung des Flachßbaues bedeutend fördern, indem sie die Arbeiten der Pächter vereinfachen und den Verlusten vorbeugen, welche bei der alten Röstmethode, sowie beim Brechen und Hecheln vorkommen. Es ist bekannt, daß, zumal in gewitterreichen Zeiten Eine Nacht hinreicht, um

den Gährungsprozeß über die rechte Gränze auszubehnen und dadurch beim Hecheln den größten Verlust herbeizuführen.

Nach den vergleichenden Untersuchungen, welche Herr Marshall in Leeds, einer der größten und intelligentesten Manufakturisten dieses Geschäftszweigs kürzlich angestellt hat, erhält der Flachß durch die beschriebene Behandlung seine vorzüglichsten Eigenschaften.

(Schluß folgt.)

Kronik.

Deutschland.

Baden.

Aus dem Badischen, 8. Dez. Ueber den von unserer Regierung mit Württemberg abgeschlossenen Vertrag bezüglich des Baues einer Verbindungsbahn zwischen den Hauptstienenlinien beider Länder hört man bereits viele Urtheile, welche sich gegen die Uebereinkunft aussprechen. Daß Karlsruhe und Pforzheim ihren Einfluß geltend machen werden, um bei der Landesvertretung darauf hinzuwirken, daß der Vertrag nicht genehmigt werde, unterliegt keinem Zweifel. Württemberg gewinnt durch den Zug über Bruchsal-Bretten freilich mehr als unser Land, und darum zeigen sich die Schwaben so willfährig, den ganzen Bahnbau bis Bruchsal herstellen zu lassen. Man hält dafür, daß die materiellen Hilfsquellen unseres Landes trotz der letztjährigen Bedrängnisse noch nicht so weit versiegt sind, daß man nicht mit eigenen Staatsmitteln die Strecke auf badischem Gebiete herstellen sollte. Die Regierung wird übrigens Aufschlüsse ertheilen, durch welche manch' irrige Ansicht über diese Frage berichtigt wird. Daß man den Interessen Mannheims Rechnung trägt, ist nicht mehr als billig, allein eben so darf erwartet werden, daß man auch auf die gerechten Ansprüche der Hauptstadt, so wie eines großen Theils des Oberlandes Rücksicht nehme. (Fr. J.)

Oesterreich.

In Folge der Uebereinkunft zwischen Oesterreich und Preußen werden die Landwehrbataillone aufgelöst, die Grenzerbataillone nach ihrer Heimath zurückgesendet. Die Rekrutirung hat übrigens ihren Fortgang, obgleich die Entwaffnung im Großen eintritt.

Schleswig-Holstein.

Kendsburg, 8. Dez. Die Statthalterschaft hat eine Proklamation erlassen. General Willisen hat den Oberbefehl über die Schleswig-Holsteinischen Truppen niedergelegt und ist bereits nach Altona abgereist. An seiner Stelle ist General v. d. Horst Oberbefehlshaber geworden. Die Fregatte „Eckernförde“ (früher „Gefion“) ist am 8. Dezember in Bremerhafen vor Anker gegangen.

Miszellen.

Ueber die innere Mission in der Familie, mit besonderer Beziehung auf den Haus-Gottesdienst.

(Fortsetzung.)

Run aber zu der Hauptfrage: Wie soll die innere Mission wirken zur Herstellung eines solchen christlichen Familienlebens und regelmäßigen Hausgottesdienstes?

A. Durch die geistigen Mittel der freien, thätigen Liebe und Fürsorge für Andrer Wohl.

1) Jeder lebendige Christ leuchte seinen Mitchristen in der bisher geschilderten Weise voran durch das gute Beispiel eines christlich gestalteten Familienlebens, durch friedliche, in Gott geheiligte Ehe, durch geordnete, weise und fromme Kinderzucht, durch treue Fürsorge für das geistliche und leibliche Wohl der Dienstboten und durch regelmäßige Uebung eines wahrhaft geistlichen Hausgottesdienstes.

2) Jeder suche auch Andere von der Nothwendigkeit und von der besten Art und Weise eines solchen christlichen Familienlebens und Hausgottesdienstes zu überzeugen durch Zeugniß und Lehre, Ermahnung und Warnung. Besonders sollen Geistliche als Hauptagenten der innern Mission in ihren Vorträgen das Familienleben und den Hausgottesdienst zu einem Gegenstand ihrer Belehrungen und Ermunterungen machen, und diese unerläßliche Pflicht wieder und immer wieder Vornehmen und Geringen an's Herz legen. In religiösen Privatversammlungen, die zunächst als erweiterte Hausgottesdienste in keinem Orte fehlen sollten, da bespreche man sich besonders über die Erfordernisse und Erfahrungen dieses Theils des christlichen Lebens. Besonders viel aber wird auch in diesem Punkte von Hausbesuchen zu erwarten seyn, die ja recht eigentlich die Bestimmung haben, das Haus zu einer kleinen Kirche zu verklären. Geistliche, Stadtmissionare, Distriktsaufseher, Straßenpfleger und besonders auch hausbesuchende Frauen sollen dabei fragen nach dem Hausgottesdienst, nach Ehestand und Kinderzucht, und zur Belehrung und Ermunterung freundlich und ernst sagen, was nöthig ist. Ohne solche Hausbesuche ist es unmöglich, die zerrütteten Verhältnisse so vieler Familien zu heilen und bessere Zustände herbeizuführen.

3) Diener der innern Mission, namentlich Geistliche, sollten so viel möglich in Häusern, die noch keinen Hausgottesdienst haben, solchen halten, um den Leuten zu zeigen, wie sie es anzugreifen haben, wie wohl es einem dabei werde, wie leicht es auszuführen sey, oder sollten sie in ihre Familiengottesdienste Andere je und je einladen, um sie zur Nachahmung zu ermuntern.

4) Da zur Thätigkeit der inneren Mission besonders das gehört, daß ihre Diener, namentlich Geistliche, besondere Versammlungen halten mit Männern, besondere mit Weibern, besondere mit Jünglingen, besondere mit Jungfrauen, so ist da der Ort, über Einzelheiten des ehelichen Lebens, der Kinderzucht, des Dienstbotenverhältnisses und der Heirath eingehende Belehrungen zu ertheilen, die im öffentlichen Gottesdienst, überhaupt bei gemischten Geschlechtern, nicht



möglich sind. In größeren Städten sollten besondere Versammlungen für Mägde, für Anechte, Lehrlingen, Gesellen gehalten werden.

5) Für einzelne Bedürfnisse sind aber auch besondere Schriften zu wünschen. So sehr man sich hüten muß, die Leute mit zu vielen und besonders auch mit zu theuren Schriften zu überschwemmen, schon um für die Bibel genug Zeit zu lassen, so sind doch Belehrungen über einzelne Punkte sehr nothwendig. Jünglingen und Jungfrauen sollte man je besondere Schriften über die Unkeuschheit in die Hand geben können, worin auch das Unglück der unehelichen Kinder und ihrer durch Schande und Armuth am schwersten gestraften Mütter geschildert wäre, sodann Schriftchen mit Warnungen vor leichtsinnigem Heirathen, mit Lehren über die bei dem Wunsch und Verheirathung zu nehmenden Rücksichten in christlicher, allgemein geistiger und äußerlicher Beziehung. — Angehenden Eheleuten sollte der Geistliche, der sie kopulirt, eine Belehrung in die Hand geben können über Führung des Ehestandes, über Keuschheit und Enthaltbarkeit in der Ehe, und über die Mittel gegen Unfrieden in der Ehe. An solchen Schriften fehlt es, während man über Kinderzucht und für Diensthöten mehrere hat. Auch über den Hausgottesdienst wäre ein treffendes Schriftchen noch zu wünschen. Was aber für denselben hauptsächlich nöthig ist, Gebetbücher, Bibeln und Bibelklärungen, darnach frage der Hausbesuch und dafür Sorge die innere Mission, Bibel-, Traktat-, Bücher-Gesellschaft. Die Bücherstiftungs-Gesellschaft in Stuttgart hat ein außerordentlich wohlfeiles Gebetbuch. Bibeln hat unsre Bibelgesellschaft so verbreitet, daß wohl kein Haus mehr in Württemberg ist ohne Bibel. Was aber fehlt, ist eine Hausbibel, Auszug der passendsten Stellen für die Hausandacht, oder blos Evangelien und Apostelgeschichte mit kurzen, treffenden Erklärungen und ganz kurzen erbaulichen Anmerkungen unter zwei bis drei Versen oder unter jedem Vers.

(Fortsetzung folgt.)

Leseespäne.

13.

In Payerne, (Peterlingen) im Kanton Waadt sind über 100 Freischärler und Soldaten aus den Rheingegenden einquartirt. Ihr verlassener Zustand gieng dem dortigen Ortspfarrer wie dem deutschen Prediger Möhrten zu Herzen und sie hielten bei der Ortsbehörde um die Erlaubniß an, ihnen sonntäglich eine Predigt halten zu dürfen. Die Erlaubniß dazu wurde mit voller Billigung des Vorhabens erteilt. Die Protestanten unter ihnen wurden militärisch zur Kirche beordert, den Katholiken wurde die Sache freigestellt. Sie kamen aber alle. Bei der ersten Predigt über Matth. 14, 22. ff. wurde ihnen zwar manche Wahrheit gesagt, doch suchte der Redner ihnen zurecht zu helfen mit sanftmüthigem Geiste. Und als er nun auf ihr Vaterland und ihre Familie zu reden kam, war wohl die Hälfte bis zu Thränen gerührt. Sie bezeugten sich dankbar für diesen Gottesdienst, welcher seitdem regelmäßig gehalten worden ist. Da besonders am Anfang viele von ihnen krank waren, so wurden

auch Krankenbesuche gemacht, bei welchen die betreffenden das Wort willig annahmen. Dem Pfarrer und dem Candidaten in Herrn Möhrten's Institut bezeugen sie bei jeder Gelegenheit ihre Achtung und Anerkennung.

14.

Heutiges Tages scheint nur Ein Band zwischen Arbeitgebern und ihren Arbeitern vorhanden zu seyn, und das ist — Geld; ein Band, welches sich vielfältig als nur zu schwach erwiesen hat und jedenfalls bei weitem schwächer ist, als das, welches persönliche Achtung und Liebe zu weben im Stande sind. — Der Eigenthümer der großen Mühlenwerke von Feiskair, Herr Stuart, hat zur geistigen Förderung seiner Arbeiter unternommen, eine Reihe von Flugblättern über Gegenstände ihres geselligen, geistigen und sittlichen Wohls herauszugeben; eine Büchersammlung für sie anzuschaffen; ein Lesezimmer Abends für sie beleuchten und heizen zu lassen, für die Jugend eine Schulklasse einzurichten, alle 14 Tage einen Vortrag über Naturerscheinungen oder Geschichte für sie zu halten, dergleichen monatlich einen Vortrag über das Christenthum und endlich eine Sonntagsschule und Sonntag Abends eine religiöse Versammlung für seine Leute angeordnet.

15.

Es ist ein Preis von 20 Gulden ausgesetzt für den besten Aufsatz darüber, wie man landauf und ab dem wilden und wüsten Kirchweihleben eine bessere Gestalt beibringen könnte. — Ein Gutsbesitzer bei Magdeburg machte einmal einem unnöthigen Tanz ein plötzliches Ende; er ließ für sein Geld die Spielleute einen Chor aufspielen und sang dazu ein ernsthaftes Buxklieb ab, worauf die Einen sich formachten, die Andern aber mit ihm fangen; an diese hielt er hernach eine Rede, wodurch sie herzlich gerührt und erweckt wurden. Er hieß Hr. v. Bomsdorf und verwendete fast sein ganzes Vermögen auf den Druck christlicher Schriften, die er austheilte.

Die große Masse von Wissen, welche über die Welt verbreitet ist, steht in keinem Verhältniß mit der sparsam verbreiteten gesunden Vernunft.

Die Phrasenmacher sind eben so wenig Philosophen, als die Kräuterweiber Botaniker.

Den deutschen Ideen, so kostbar sie auch sind, fehlt es an Leben. Ein Demant ist mehr werth, als ein Ochs; aber ein Ochs lebt.

Gold-Course.

Stuttgart, den 13. Dezember 1850.

Württemberg. Dukaten (Fester Cours)	5 fl. 45 kr.
Andere Dukaten	5 fl. 34 kr.
Neue Louisd'or	11 fl. — kr.
Friedrichsd'or	9 fl. 34 kr.
20 Franks-Stücke	9 fl. 20 kr.

